

Zum Schlusse weisen wir noch darauf hin, dass in einzelnen Bezirken bereits Polizeiverordnungen gegen den Sommerschnitt bestehen und in gewisser Weise wirksam sind, obgleich sie meist nicht weit genug gehen, da sie u. E. das Verbot nicht entsprechend ausdehnen, um den Sommerschnitt überhaupt zu beseitigen. Hoffentlich werden unsere Landwirte allmählich auch ohne den Erlass obrigkeitlicher Verordnungen zu der Einsicht gelangen, dass es in ihrem eigenen Interesse liegt, den Sommerschnitt völlig abzuschaffen und statt dessen den Winterschnitt einzuführen.

Eine Vereinigung von Einfach-, Doppel- und Zyklopenkopfbildung beim Kalbe.

Vom Univ.-Prof. Dr. H. Landois.

Dem Schlachthause zu Münster wurde im April 1903 ein 8 Tage altes lebendes Kalb zugeführt, welches in seinem höchst sonderbaren Kopf eine Kombination von einer einfachen, Doppel- und Zyklopenbildung vereinigt zeigte. Es ist hierbei zunächst schon höchst bemerkenswert, dass dieses Tier mit dem monströsen Kopfe so lange am Leben geblieben ist, da in anderen ähnlichen Fällen in der Regel der Tod sogleich oder kurz nach der Geburt eintritt. Es lag aber auch bei diesem Tiere die Gefahr des Absterbens nahe, weil die Atmung sehr behindert war und nur durch die Mundhöhle stattfinden konnte; deswegen schritt man auch zum Abschlachten.

Die **einfache Bildung** tritt nur beim Unterkiefer, der Zunge und dem Zungenbein auf.

Der Unterkiefer mit seinen beiden Hälften ist ganz normal ausgebildet, einschliesslich der 8 Schneidezähne und der hervorsprossenden Backenzähne des Milchgebisses. Die Zunge ist etwas länger als der Unterkiefer und steht 2,5 cm aus der Mundöffnung hervor. Das Zungenbein hat seine normalen beiden grossen Hörner; der Zungenbeinkörper ist jedoch jederseits in je zwei parallel liegende Knöchelchen gegliedert.

Die **Doppelbildung** wird schon durch das Hinterhauptsbein eingeleitet; indem es über dem Hinterhauptsloch durch eine mittelständige senkrechte Naht in zwei Hälften für je einen Gelenkhöcker (condylus) getrennt ist. Das Scheitelbein ist ein einheitlicher Knochen und weicht hauptsächlich nur darin ab, dass das mittlere vordere Ende mit einem rechten Winkel endet. An dessen beiden Schenkeln fängt die eigentliche Doppelbildung des Schädels an. Rechts und links liegen die grossen Stirnbeinhälften. Jederseits schliessen sich diesen die Gesichtsknochen an. Die beiden Gesichtshälften jederseits sind jedoch nur an der äusseren Seite zur völligen Entwicklung gelangt. Rechts wie links findet sich ein Jochbogen, eine ringsgeschlossene Augenhöhle für die normalen Augen, je ein verkürzter Oberkiefer, ein etwas grösseres und ein kleineres Nasenbein. Damit steht denn auch in Verbindung, dass die beiden seitlich auseinandertretenden Nasen nur je ein Nasenloch besitzen.

Mitten in diese Doppelbildung schiebt sich eine **zyklopenartige Einrichtung** ein. Für ein mittelständiges Zyklopenauge ist eine oben biskuitförmig umrandete Höhlung vorhanden. Ein Auge hat sich aber hier nicht entwickelt, und eben deshalb konnte die rüsselförmige Nase auch nach abwärts gleiten, sodass sie unterhalb der Zyklopenaugenhöhlung steht. Bei echten Zyklopen steht die Nase bekanntlich stets oberhalb des Auges. Für das fehlende Zyklopenauge ist in der Haut auch keine Öffnung mit Augenlidern geblieben, sondern die Stelle mit dem Fell vollständig überwachsen.

Die Zyklopennase ist, abgesehen von der Stellung unterhalb der Augenhöhlung, nach den Entwicklungsgesetzen ausgebildet. Der Rüssel wird im Innern von 3 Knochen gestützt, von denen der letzte hornförmig gekrümmt ist. Die verkürzten fleischigen Nasenteile münden schliesslich in ein höckerförmig vorstehendes nacktes Nasenloch. Die Nase wird unten gestützt durch die beiden, jedoch sehr verkleinerten, verkürzten, zu einem Knochen verwachsenen Stirnbeinhälften des Doppelschädels. Unter diesen liegen die verkümmerten Gaumenbeine.

Trotz dieser verzwickten Zusammenwürfelung von der einfachen, Doppel- und Zyklopenbildung durchschaut der Embryologe doch die hier zum Ausdruck gelangten konstanten Entwicklungsgesetze.

Die Nahrung unseres Eichhörnchens.

Von Paul Wemer.

Die Nahrung unseres Eichhörnchens ist nach den Jahreszeiten sehr verschieden. Der Küchenzettel ist nach meinen Beobachtungen ungefähr folgender:

Im Frühling bilden Tannensamen, Knospen junger Bäume sowie Vogeleier und Nestjunge die Nahrung des Eichhörnchens.

Im Sommer verzehrt es Vogeleier, junge Vögel, fast alle Kernfrüchte, wie Äpfel, Birnen u. s. w.

Im Herbst liefern alle Arten Nüsse, Buchenkerne, Eicheln und Kastanien seine Nahrung.

Für den Winter findet man als Nahrungsquelle in den meisten Werken verzeichnet: „Zehrt von den Wintervorräten, frisst die Knospen der jungen Bäume und Tannensamen.“ Ich möchte jedoch durch nachstehende Beobachtungen feststellen, dass im Winter wenigstens 50 % der Nahrung des Eichhörnchens nicht vegetabilischer, sondern tierischer Natur ist.

Der Winter 1900/01 zeichnete sich bekanntlich durch eine sehr starke Kälte aus. Beim Ausnehmen von Eichhörnchennestern fand ich, dass dieselben von Exkrementen kleinerer Vögel angefüllt waren, und schloss daraus, dass kleinere Vögel in den Nestern der Eichhörnchen übernachteten. Diese Mutmassung wurde dann auch bald zur Wirklichkeit.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahresbericht des Westfälischen Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst](#)

Jahr/Year: 1902-1903

Band/Volume: [31_1902-1903](#)

Autor(en)/Author(s): Landois Hermann

Artikel/Article: [Eine Vereinigung von Einfach-, Doppel- und Zyklopenkopfbildung beim Kalbe. 216-217](#)